

## Andacht zum Sonntag Misericordias Domini (26.04.2020)

---

Da freut man sich auf etwas Besonderes und wartet gespannt darauf. Sei es eine Lieferung einer Bestellung, eine Begegnung mit einer guten Freundin/ einem guten Freund oder einem



Ereignis, auf welches man lang und breit gewartet hat. Diese Vorfreude ist manchmal eine harte Zeit.

Der Körper spielt da manches Mal ein wenig verrückt. Vom leichten „Kribbeln im Bauch“ über nervöses herumlaufen bis hin zu wirklichen Krämpfen am ganzen Körper. So beschreiben manche Künstler auch das Phänomen des Lampenfiebers. Und Ärzte bestätigen dies und nennen es in einigen Publikationen „Die irrationale Angst“.

Im Alltag geben wir Erwachsenen diesen Zustand ja oft nicht so gerne zu. Es passt nicht in unsere abgeklärte und über den Maßen coole Weltansicht, dass wir vor etwas aufgeregt sind oder uns auf etwas übermäßig freuen. Was wir bei Kindern vor Weihnachten manchmal noch niedlich und witzig finden – gibt es bei uns Erwachsenen nicht mehr so häufig.

--

Und dann ist es tatsächlich so weit. Die Lieferung ist da, die Freundin steht vor der Tür, das Ereignis ist da. Die Aufregung und Freude sind kaum auszuhalten. Man tippelt von einem Bein auf das andere und weiß irgendwie gar nicht was man als erstes machen soll. So geht es mir zumindest.... Und dann fange ich an zu gähnen..... Wie peinlich ist das denn? Müde bin ich aber gar nicht, und einschlafen würde ich jetzt auch nicht können. Ich habe mich da mal schlau gemacht: Angeblich braucht mein Körper in bestimmten Stresssituationen mehr Sauerstoff um mit den ganzen ausgeschütteten Hormonen zurecht zu kommen.

*Wann haben Sie sich das letzte Mal so gefreut, dass Sie fast wie eine Feuerwerksrakete explodiert sind? Können Sie sich daran erinnern?*

Freude in der Bibel – gibt es auch! Nicht nur bei den Festen bei denen gefeiert wird sondern auch als fester Bestandteil des Glaubens.

Immer wieder wird von der Freude des Menschen und von der Freude Gottes gesprochen. Auch hier ist es immer wieder ein Ausdruck von gelingender

Beziehung zwischen Gott und Mensch. So lesen wir über einen Vater, der seinen verlorengegläubten Sohn voller Freude und ohne Anklage wieder in die Arme schließt und mit ihm ein Fest feiert! Ein Bild, das Jesus zeichnet, um die vorbehaltlose Liebe Gottes zu uns Menschen zu beschreiben.



Auch im Alten Testament können wir von dieser Beziehung der Freude lesen. In der Geschichte von Mose, der mit dem Volk Israel eine jahrzehntelange Wanderschaft hinter sich gebracht hat. In dieser Zeit gibt es viel Licht und viel Schatten. Am Ende der Reise zieht er eine Art Resümee und hält eine lange Rede. Er ist sich bewusst, dass er das Ziel des „gelobten Landes“ nicht erreichen wird. Doch er erzählt davon, dass Gott, der Vater zu seinem Volk steht, wie ein guter Chef zu seinen Mitarbeitern oder gute Eltern zu ihren Kindern- auch wenn man es als Mitarbeiter oder Kind manchmal nicht spürt.



Wir lesen im 5. Buch Mose, Kapitel 30, Vers 9:  
*„Der Herr wird sich wieder über dich freuen, dir zugut, wie er sich über deine Väter gefreut hat.“*  
Mose macht dem Volk Mut. Spricht davon, dass Gott sich über sie freuen wird.



Beziehungen sind keine „Einbahnstraßen“ heißt es. Das bedeutet, um eine Beziehung am Leben zu halten muss jeder der daran beteiligt ist etwas von sich einbringen. Bei der Beziehung zwischen mir und meinem Gott kann das bedeuten, dass ich beginne mit ihm zu sprechen (wir nennen das Gebet). Oder dass ich ihm in meinem Zimmer, meiner Wohnung, meinem Haus einen Platz einräume, in dem ich ein Kreuz aufstelle oder einen Spruch aufhänge, der mich an ihn erinnert. Dann fällt es mir leichter öfter mal, fast im Vorbeigehen, zu sprechen „Danke, Vater, dass ich wunderbar gemacht bin! Ich freue mich, dass ich bei Dir so sein darf wie ich bin! AMEN!“



Ich glaube fest daran, dass unser Glaube auch Momente besitzen kann in denen es im „Bauch kribbeln kann“. Wenn wir es schaffen sowohl miteinander als auch in der Beziehung zu unserem Gott etwas einzubringen, können wir unsere Welt ein wenig freundlicher machen. Und darüber hinaus können wir ohne Vorurteile unseren Nachbarn und Mitmenschen begegnen.  
Am Ende der sog. „Seligpreisungen“ (Mt. 5, 1ff z.B. *Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Oder Lk, 6 20ff*) spricht Jesus aus, was dann geschehen kann: *„Freut euch, wenn das geschieht; tanzt und springt vor Freude!“* Lukasevangelium, Kapitel 6, Vers 23

In diesen Wochen würden in vielen Gemeinden Konfirmationen gefeiert werden. Junge Menschen bekennen sich vor der Gemeinde zum dreieinigen Gott. Durch den Segen, den die Jugendlichen zugesprochen bekommen sollen sich nochmal sicher sein: Gott ist mir Dir! Er bekennt sich auch zu Dir! Du bist sein geliebtes Kind!

Wir als Gemeinde sind mehr als traurig darüber, dass wir dieses Fest nicht gemeinsam feiern können und warten mit den Familien auf den Tag, an dem dies möglich sein wird.

Gott segnet uns in diesen Tagen!  
AMEN